Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heimg'funden

Anzengruber, Ludwig

Leipzig, [1920]

Szene II

urn:nbn:de:bsz:31-90137

Visual Library

Zweite Szene

Doktor Hammer. **Thomas** wird nach dem Abgange des Strolches, von rechts kommend, sichtbar.

Hammer (während er die Böschung hinabklettert und in den Kahn steigt). Wie kindisch, dem Bettler zu verweigern, was mir nichts mehr nützt, und ein Leben zu verteidigen, das ich wegwerfen will. — Mag es hier sein. — Wenn ich mich da über den Rand beuge, ob ich nun gut oder schlecht treffe, — hinunter — und das Eis schließt sich über mir und all dem, was mich je wohl oder übel berührt.

Thomas (ist die Böschung hinabgeklettert; er springt in den Kahn und umklammert den Doktor, als dieser den Revolver heben will). Halt aus!

Hammer (sich sträubend). Was soll das? Wer sind Sie?

Thomas. Ich bin's — der Thomas!

Hammer (ringt, sich freizumachen). Laß los! Laß mich, sag' ich!

Thomas (schreiend). Nit um a G'schloß! Spiel du nit mit Schießgewehren! Gib's her oder ich schrei', daß d' ganze Brigittenau im Hemd z'samm'lauft, liegt mir a nix dran!

Hammer (läßt den Revolver fahren). Höre auf mit dem unvernünftigen Geschrei!

Thomas (die Waffe einsteckend). Bin schon stad, da bin ich wie a Kind, dem man sein' Will'n tut.

Hammer. Ich begreife nicht, wie du hierher kommst!

Thomas. Das ist sehr einfach. Ich bin dir nachgangen. Ich war schon neugierig, wohin dich dein Weg führt, weil er mir aber da a bissel gar z' stark ins Nasse geht, wollt' ich dich nit h'neintreten lassen.

Hammer (auf eine der Ruderbänke in die Ecke sinkend). Du hast mir damit keinen Freundschaftsdienst erwiesen.

Thomas. Ich bin ja auch nur dein Bruder, von einer dicken Freundschaft is zwischen uns zwei schon lang' nimmer dö Red'! — Bist a müd'? — Du hast mich a a schöne Weil' hinter dir herrennen lassen. — Du erlaubst schon. (Er setzt sich ihm gegenüber auf die Ruderbank in die Ecke, so daß beide sich so ferne als möglich sitzen.) Ja — und a Tauwetter werd'n wir krieg'n — — und a G'wasch in ganz Wien, daß ein'm

d'Freud' und 's Geschäft verdirbt. (Beginnt den Kopf zu schütteln.) Herr, du mein Gott! (Die Arme nach Hammer rütteind.) Bruder, wie hast auf den unglückseligen Gedanken kommen können?!

Hammer. Frage nicht! Du würdest mich ja doch nicht verstehen.

Thomas. Halt mich nit für dumm, wenn ich auch manches nit begreif', so versteh' ich's doch.

Hammer. Ich bitte dich nur um eins. Erweise mir die Wohltat, mich jetzt allein zu lassen.

Thomas. Ich werd' mich hüten. Mir is just um dein' G'sellschaft zu tun, und wann dir die meine nit ansteht, so kann ich's freilich nit hindern, wenn du fortgehn willst, aber natürlich, steig' ich dir nach und übergib dich 'm nächsten Sicherheitswachposten. Du willst dich vielleicht nur vor Gebildeten ausquetschen und ein Polizeikommissär wird dir doch gebildet genug sein! Aber ich tät's nur ungern. Von meiner Berchtesgadener War', die häufig g'nug zerbeutelt in der Kisten ankommt, bin ich's g'wohnt, daß, was ich versteh', auch selber richt'; wann wo der Lack abgesprungen is, a Drahtstiftl oder a Holznagel fehlt, da gib ich die Reparatur nit aus der Hand; ich möcht's auch da nit, aber 'n Schaden muß i kennen, du mußt mer sagen, wo etwa Sagschaten' ausg'ronnen sein, oder ob dir's an Heu fehlt, so viel Vertrauen verdien' ich wohl, daß d' dich nit verhärtest geg'n mich, der dir helfen will.

Hammer. Zu helfen ist da nicht.

Thomas. Du weißt dir's nit, dafür müssen andere dazuschau'n. Wenn wir auch — wie lang' schon — kein' Umgang miteinand' g'habt hab'n, außer ein'm zufälligen Sich-von-fern-sehn oder Anstreifen auf der Gassen, feindliche Brüder sein wir ja doch nit! Du hättst ja auch gar kein' Anlaß und mir feblet d'Anlag' dafür, selbst wann ich dir's vergessen könnt', was amal, da — vielleicht an der nämlichen Stell', — g'scheg'n is, denn weg'n a wengerl auffi oder abi kommt's doch auf a paar tausend Schritt' nit an. (Er erhebt sich und setzt sich auf die Bank vor ihm.) Besinn dich nur, Bruder, wann's a schon a schön's Schüppel Jahr' her is. Weißt noch, wie wir zwei Bub'n daher an d' Do-

nau fischen gangen sein? Pardon, eigentlich bist du fischen gangen, du warst damals schon ein junger Herr Lateiner in der Terz oder Quint — was weiß ich — und ich kleiner Knerzl durft' dir 's Fischglasel nachtragen, es is g'wöhnlich leer g'blieben, mit 'm Regenwürmgraben hab'n mer mehr Glück g'habt, wie mit 'm Fischfangen, und der anzige größre Weißfisch, den wir einmal derwischt hab'n, hätt' mir bald 's Leben kost't, denn wie ich so vor ihm auf 'm Bauch lieg' und mich verschau', 's Glasl dreh' und 'n Kopf wend', da sein mir auf eins, ich und 's Glasl und der Fisch, all's miteinander ins Wasser kugelt und du konntst mich grad noch bei ein'm Fuß derfangen und mit schwerer Müh' h'rausziehen. Dann hab' ich keine kleine Weil' als „drei Käs' hocher" Adam da auf dö Steiner schnappern können, bis mein G'wand durch d'Sunn' wieder ausg'wassert war und du mich der Mutter trocken heimg'bracht hast. So was vergißt sich nit, Artur, und jetzt, wo ich dir wieder gegenübersitz', wieviel sich auch seither geändert haben mag und was auch alles dazwischen liegt, ich kann mich ganz gut z'ruckversetzen in die Zeit und hineindenken in den klein' Kerl, der ich damals g'wes'n bin, und es geschäh' mir hart, wenn du ein ganz anderer geworden wärst, und es tät' mir weh, in dir gar kein klein' Stückl vom alten Artur mehr zu finden. Du machst mir Himmelangst, wenn du dich gegen mich vertrutzen kannst, denn, schau, ich kann mir nit helfen, um den Weg z' gehn, auf dem ich dich heut betroffen, dazu muß's ein'm schon recht schlecht gehn, oder er muß recht schlecht sein; ich bitt' dich, sag mir nur, daß das letztere nit der Fall is — daß du nit — —

Hammer. Ich habe ein reines Gewissen und reine Hände und wollte glatte Rechnung mit dem Leben abschließen.

Thomas. Schön — eigentli niederträchtig, das machst du gut. Glatte Rechnung heißt du das, wann du andern durch die ihre einen dicken Strich machst? Denkst du denn nit an Weib und Kind?

Hammer. Meine Stellung ist zerstört und mit ihr das Vertrauen auf die Menschen, auch auf die mir zunächst stehenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Thomas. Das schaut zwar schlimm g'nug aus, aber es schaut auch nur so aus, die Reparatur ist gar nit so schwer. Laß dir sagen, Bruder (er erhebt sich), zieh zu uns nach Erdberg. Ich hab' ein' Stock auf unser Häusel setzen lassen, wir brauchen ihn aber nit, d'Wohnung is uns a wenig z' trocken, wir nehmen wieder d' eb'nerdige, die müffelt zwar a bissel, aber eb'n das war'n wir g'wohnt, das geht uns völlig ab, du kriegst 'n ersten Stock, billig, nit umsonst, denn z' verschenken hab'n wir nix und du wirst dir auch nix schenken lassen woll'n, viel Appartemahns sind's just nit, dafür bleibt dir a Überschuß an Amöblemahn, das kannst du vermöbeln und b'haltst Geld in der Taschen, dann richtst dir a bescheidene Kanzlei in der Vorstadt ein, mit wenig Personal, was brauchst denn so viel Tagdieb'? Halt dir nur a paar. Fangst vom frischen an, kommst wieder zur Stellung und damit wieder zu allem, was du heut schon verloren gibst.

Hammer (hat sich schon bei den letzten Sätzen der Rede erhoben, jetzt tritt er über die Bank vor ihm hinweg, drückt Thomas auf den Sitz nieder und nimmt ihm gegenüber Platz). Höre mich an! Um von neuem zu beginnen, dazu bin ich schon zu alt, und wer sagt dir denn, daß ich, was ich verloren gebe, auch wiedergewinnen will? Daß ich noch einmal erfahren möchte, was ich erfahren habe? — — Ich habe — was man so nennt — ein Haus gemacht und es mit Menschen gefüllt, von denen kein einziger nur Miene machte, mir helfend die Hand zu reichen.

Thomas. Mein Gott, das waren halt so Freund', wovon in der Not 's Dutzend auf anderthalb Deka geht und dö Freundinnen waren ihrer Natur nach wohl noch viel leichter; — ruck nit 'n Kopf — Freundinnen müssen bei jeder Lebensüberdrüßlichkeit dabei sein. Aber entschuldig' dö Unterbrechung, red dich nur aus.

Hammer. Du meintest vorhin, ich wäre vielleicht ein anderer geworden, aber in mir steckt eben noch ganz der Frühere. Als jungen Menschen konnte es mich reizen, mich emporzuarbeiten, es weiterzubringen als mancher andere, und ich habe mich hinaufgearbeitet, und solange ich mich droben erhielt, war es ja gut, aber jetzt bin ich herab-

gekommen und im Sturze hab' ich all das mitgerissen, das nach etwas aussah, und da liegt es nun um mich, hohl und leer.

Thomas. Kaschiert.

Hammer. Ich weiß es nun, daß sich mit meinen Mitteln nur meine Bedürfnisse vermehrten, und welche Bedürfnisse?! Die Sucht nach Vergnügungen, der Hang, es andern zuvorzutun, ich weiß es, daß es den Menschen nicht besser macht, wenn es ihm besser geht, und daß das Beste, was man haben kann, der Ärmste oft ausschließlicher sein eigen nennt als der, der über den Pflichten gegen die sogenannte Gesellschaft die nächsten gegen sich und andere vergißt. Und siehst du, weil der junge Mensch, der ich war, da an keine Täuschung glaubte, so kann sie jetzt auch der Mann, der ich geworden bin, nicht verwinden. Ich ertrage es nicht, herabgekommen zu sein, und das Verlorene acht' ich nicht des Wiedergewinnens wert.

Thomas. Bruder, das hast du so schön g'sagt, wie's nur a Advokat kann; aber — du verzeihst schon — es ist doch plunzendumm, daß du dein Leben hast wegwerfen wollen, weil du verloren hast, was, wie du selber eingestehst, eigentlich nix wert war! (Halblaut für sich.) Und den haben wir Aus studier'n lassen! (Wieder laut fortfahrend.) Mein Gott, wann dir die untern Schichten net anstehn und die obern nimmer g'fall'n, so bleib halt in der Mitten. Ich hab' zwar nicht die Ehre, die Frau Schwägerin und d'Fräul'n Nichte persönlich zu kennen, aber ich kann mir doch nit denken, daß denen mit einmal Mann und Vater weniger gelten sollt', weil der Haushalt schmäler wird.

Hammer. Sie werden sich in keine Beschränkung finden.

Thomas. Na, wär' nit übel, wo du als Familienoberhaupt doch selbst der Beschränkteste bist.

Hammer. Ich habe kein Recht, mich über sie zu beklagen, ich habe sie selbst auf die gesellschaftliche Stellung allen Wert legen gelehrt, ich habe sie für selbe erzogen, ich muß es als ein Ergebnis meiner Schulung tragen, wenn sie mir fernbleiben, aber ich könnte den Vorwurf meiner Frau nicht ertragen, daß ich sie auf einen Platz verwiesen, auf dem

ich sie zu erhalten unfähig war, ich möchte mein Kind es nicht wiederholen hören, daß der zum Bettler gewordene Vater nur auf geringere Liebe Anspruch hätte!

Thomas. Artur!

Hammer. Du siehst, ich habe kein Vertrauen zu Weib und Kind und darf nicht erwarten, daß sie welches zu mir haben, und das — das fehlt mir eben, wenn ich noch ein wenig davon in mich selbst setzen soll.

(Es ist bedeutend heller geworden, die Konturen der Berge treten scharf hervor.)

Thomas (legt die Hand auf Doktor Hammers Knie). Dir fallt's halt hart, so spät z' lernen, was unsereiner, der froh is, daß er 's Leben hat, lang schon weiß! Daß's dir 'n Tag — wie jetzt einer über unserer Vaterstadt aufgeht, — nit leuchtender macht, wann du gleich dein' Fußboden mit Dukaten pflastern und d'Wänd' mit Taler ausspalieren könntst und daß dir alle Lieb', die von heut auf morgen kommt und geht, die der ein' nit ersetzen kann, die dir mit Leib und Seel' ang'hört! Aber wenn du dich auch in der getäuscht hättst, wenn dich auch Weib und Kind verlassen, Bruder Artur, so bedenk, daß es noch wen auf der Welt gibt, der ältere und mindestens ebenso große Rechte auf dich hat. (Er erhebt sich.) Komm zur Mutter! Du riskierst nix dabei. Denn wenn du's vermöchtst, dich vor den verwunderigen, freudigen Augen unserer Alten abzuwenden und als gottverlassener Mensch durch das Tor wegzugehn, bei dem man unsern Vater mit weißen Haaren und ehrlichem Namen hinausgetragen hat, dann geh meintweg'n zum ... dann ... dann ließ' ich dich schon laufen, wollt' ich sagen.

Hammer (erhebt sich gleichfalls). Thomas!

Thomas. Ach was, Thomas! Das kann jeder sagen, der mein' Nam' weiß! Komm mit zur Mutter, der gegenüber kannst du dich nit als alten Herrn aufspiel'n, der bist und bleibst du ihr Bub und von ihr brauchst kein Vertrauen zu erbetteln, sondern mußt froh sein, wann d' mir zum Teil das rechtfertigst, was sie heut noch felsenfest in dich setzt.

Hammer. Ach, der braven, alten Frau werde ich wohl längst entfremdet sein.

Thomas. Bruder, sei nit dumm. Sie mag dir entfremdet sein, du ihr nit. Das bringen Kinder bei Müttern, wie die unsre is, gar nit fertig. Von unserm ersten Atemzug bis zu ihrem letzten füllen wir ihnen oft 's Herz mit Kummer und Sorg', und doch behalten s' noch allweil a Platzerl frei, in das sie uns unsere eigene Trübsal und Not ausschütten lassen, daß s' uns alleinig nit allzu beschwert.

Hammer. O, du willst mich mit Gewalt weich machen.

(Ganz aus der Ferne, verweht, ertönt Orgelklang und Gesang, das Weihnachtslied „Maria, sei gegrüßet".)

Thomas. G'spannst was! Ich möcht' ja gern ein' andern aus dir machen, weil wir allzwei mit dem Alten nit ganz z'frieden sein, und dazu muß ich dich weich kriegen, daß d' mer in neuchen Model gehst. — Horch auf!

Hammer. Was ist das?

Thomas. D'Orgel und 's Singen, wie's von einer Frühmess' herüberweht. Kennst es nit? (Er singt es leise.)

Maria, sei gegrüßet,
Du lichter Morgenstern —

Das Lied von der Großmutter, das wir als Buben mitplärrt hab'n, daß's a Schand' war, ohne a Ahnung davon, was in der Welt oft auch die ärmste Menschenmutter bedeut'! Und weit da drüben in der Erdbergerkirchen singt just mit dünnen Stimmerl a klein's alt's Frauerl das Lied mit und hat auch keine Ahnung, daß währenddem ihre beiden Herren Söhne in G'fahr sein, da am Donaukanal einz'g'frier'n, d'Mutter, unser' Mutter, Artur; komm zu ihr!

Hammer (ihm beide Hände darreichend). So führe mich!

Thomas. Das versteht sich, daß ich dich nimmer auslass'! Heut werden wir quitt, Artur, heut bring' ich dich der Mutter trocken heim. (Beide treten aus dem Kahn.)

(Während sie die Böschung hinansteigen.)

Hammer. Thomas, du bist doch eine treue Seele!

Thomas. Na und wie!

(Die Gegend liegt in vollem, klarem Morgenlichte. Der Zwischenvorhang fällt langsam während des Abganges der beiden Personen.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Verwandlung

Ein Zimmer, halb als Werkstätte eingerichtet. Haupteingang: Seite links. Im Hintergrunde links eine Türe, die nach der Küche führt, rechts ein Alkoven, durch eine spanische Wand, die zusammengeklappt werden kann, verstellt. Im Vordergrunde links ein Diwan, mit einem kleinen Tischchen davor, darauf Kaffeegeschirr, Tiften, kleine Pakete, rechts steht eine Drehbank, auf dieser ein unaufgeputzter Christbaum, Schleifen, Ketten liegen daneben, etliche auch verstreut auf der Diele.

Dritte Szene

Florian, hierauf die **alte Hammer**.

Florian (bejahrter Mann. Unter dem Winterrocke trägt er eine blaue Jacke und blaue Schürze, Tabaksbeutel an der Seite, Pfeife im Munde. Er hält die Kappe in der Hand. Zu seinen Füßen hat er eine Anzahl Schachteln und Pakete, in ein grünes Tuch zusammengeschnürt, stehen). D'Frau bleibt in der Kirchen, der Herr bleibt — ich weiß nit wo — und das (auf das Bündel hinabblickend) soll ich auf die Post tragen und vom Zollamt was holen; bin neugierig, wann ich fertig werd', wo mer sich die Täg' eh' üb'rall stundenlang verhalten kann, bis mer was anbringt oder herauskriegt. Wann da a noch d'Warterei z' Haus schon angeht! Muß das sein?

Alte Hammer (in etwas altmodischem Mantel, defektem Kapuchon, ein Gebetbuch in der Hand). Je, Florian, Sie sein noch da? Is der Bub' noch nit z' Haus?

Florian. Madame Hammer, reden Sie als Mutter, so g'hört das nit ins Geschäft, daß Sie aber als G'schäftsfrau den Herrn ein' Bub'n nennen, muß das sein?

Alte Hammer (pikiert). Na, ich werd' 'n wohl nennen können, wie ich will, und wann ich 'n auch schimpf', dazu hab' ich 's Recht und möcht's kein'm raten, der nit das Recht dazu hat, daß er mir recht geben tät'!

Florian. Tu' ich eh' net.

Alte Hammer. Jesses na, wenn nur so a leichtsinniger Mensch bedenket, wie mer sich um ihn abiängstigt. Ich sag's ja, er darf nur amal in liederliche G'sellschaft g'raten, so kommt er nit weiter.

Florian. Ja eb'n, sehn S', Madam' Hammer, diese Gesellschaften! Wann ich ein' Bub'n hätt' —